

Geboren von der Jungfrau Maria? ... !

Eine Annäherung¹

Andere Länder – andere Sitten.
Andere Zeiten – andere Bräuche.

Wie war es früher?

Meine Großmutter erzählte: Eines Tages wurde sie als Mädchen oder junge Frau mit ihren Eltern zu einer mehr oder weniger bekannten Familie eingeladen. Mit dabei war der Sohn der Familie. Plötzlich wurde sie unvermittelt gefragt: Wärst du bereit, den Karl zu heiraten? Ihre Antwort bestand aus einer einzigen Silbe: „och...“ Das wurde als Ja aufgefasst – und sofort wurde die Verlobung gefeiert. Die stand übrigens schon als Anzeige in der Stadtzeitung. Meine Großmutter war völlig ahnungslos gewesen. Sie wusste nicht einmal, ob man vom Küssen Kinder kriegen kann. Das alles musste ihr nun ihr Verlobter und dann Ehemann nach und nach schonend beibringen...

Die Ehe ging gut, es wurden 6 Kinder geboren, eins davon, das jüngste, meine Mutter. Kaum vorstellbar das alles für uns heute – aber so war es. Sonst wäre ich nicht da. Und sie hat es uns mehrfach erzählt: So ging es damals zu!

In einem Buch² las ich, wie es in Armenien zu Beginn des 20. Jahrhunderts war: Da durfte der Sohn mit 19 Jahren seinen Eltern den Heiratswunsch mitteilen. So einen Wunsch zu entwickeln war schon eine hohe Kunst, denn es war verboten, dass Jungs allein mit Mädchen redeten. Wenn die Eltern einverstanden waren, nahm die Prozedur eines Heiratsantrags ihren Lauf. Ein Vermittler wurde von den Eltern gesucht, der zu den Eltern der Erwählten ging. Wenn ein Familientreffen vereinbart werden konnte, war das schon ein gutes Zeichen. Bei diesem Treffen versammelten sich die Männer und Frauen der beteiligten Familien getrennt gegenüber in einem großen Zimmer. In der Mitte zwei Stühle, auf denen sich die Väter gegenüber saßen und miteinander sprachen. Der Vater des Mädchens gab dann die Ausführungen vom Vater des Jungen an seine Tochter weiter. Nach etwa zwei Wochen überbrachte der Vermittler die Antwort der Braut. War sie bereit, den Sohnemann zu heiraten, wurde das fünf Abende im Haus der Braut gefeiert. Jeder gratulierte jedem, denn im Grunde genommen heirateten einander zwei Familien. An einem der Abende durfte der Bräutigam seiner Braut ein Geschenk überreichen, das natürlich von den Eltern ausgesucht wurde. Bei dieser Gelegenheit durfte er sich seiner Braut tatsächlich nähern, ansonsten blieben Frauen und Männer getrennt. Es war nicht

¹ Das Konzept ist sehr allgemeinverständlich gehalten für „Normalverbraucher“, etwa eine Bibelstunde. Für Theologen gibt es anspruchsvollere Ausführungen!

² Demos Shakarian, Die glücklichsten Menschen der Erde.

üblich, dass sich Braut und Bräutigam auch nur unterhalten durften. Während der fünf Abende wurde der Hochzeitstermin ausgehandelt – in der Regel ein Jahr später. Drei Wochen nach den fünf Abenden wurde die Verlobungsfeier mit mehreren hundert Leuten abgehalten. Danach waren Besuche des Bräutigams bei seiner Braut erlaubt. Nach der Hochzeit zogen und lebten sie zusammen.

Und noch früher?

Noch ein anderes Land zu einer anderen Zeit:

Da ging auch alles von den Eltern aus. Der Vater bestimmte die Braut für den Sohn. Oft geschah das innerhalb der Verwandtschaft. War die Werbung erfolgreich, wurde der Ehevertrag abgefasst. Da ging es vor allem um die vermögensrechtlichen Beziehungen zwischen Braut und Bräutigam. Die Aussteuer bezahlte der Brautvater, sie blieb Eigentum der Frau, der Mann hatte das Nutznießungsrecht.

Die Mitgift waren Güter des eisernen Bestandes. Sie ging in den Besitz des Mannes über. Bei einer Auflösung der Ehe musste der Wert allerdings der Frau sichergestellt sein.

Die Höhe der Hochzeitsverschreibung wurde festgelegt: Das war die Summe, die der Frau beim Tod des Mannes oder bei einer Scheidung zufiel.

Und dann war schließlich der Brautpreis zu regeln, der an den Brautvater zu zahlen war – in der Regel 50 Silberschekel. Nachdem alles ausgehandelt war, fand die Verlobung statt. Dabei wurde der Brautpreis bezahlt. Die Braut war häufig erst 12 – 13 Jahre alt.

Mit Unterzeichnung war der Vertrag und die Ehe rechtsgültig.

Die Frau³ stand ab sofort unter der Autorität ihres künftigen Mannes.

Sie war ihm zu absoluter Treue verpflichtet,

lebte aber weiter bei den Eltern und hatte noch nichts mit ihm zu tun.

Bei Verdacht auf Untreue der Braut erhob der Bräutigam Anklage.

Erwies sich die Anklage als unwahr, musste der Bräutigam ein Bußgeld in Höhe des doppelten Brautpreises bezahlen (100 Silberschekel)

und hat für die Lebensdauer der Braut das Recht auf Scheidung verloren.

Damit war er nun doppelt bis vierfach bestraft...

Erwies sich die Anklage allerdings als begründet und zutreffend,

war die Braut laut Gesetz⁴ mit dem Tod durch Steinigung zu bestrafen.

Aber wenn alles gut bzw. normal verlief,

heirateten die beiden nach einem Jahr und vollzogen die Ehe,

d.h. sie gingen auch erst dann miteinander ins Bett.

... Nun konnte es selbst bei diesen strengen Sitten in den besten Familien vorkommen, dass die Braut eines Verlobten plötzlich schwanger war.

→ Was würde wohl der Bräutigam, der nicht Vater ist, in diesem Falle tun?

Was das Gesetz sagt, haben wir eben gehört!

→ Und wenn er sehr anständig wäre, aber trotzdem hohe moralische Maßstäbe hat?

Dann hätte er die Rechtsmöglichkeit, einen Scheidebrief in aller Stille auszustellen...

³ Sie wurde auch „Frau“ genannt, insofern spricht die „gynä“ – Frau in Galater 4,4 nicht der Jungfrauengeburt!

⁴ 3. Mose 20,10; 5. Mose 22,22ff

Zwei neutestamentliche Zeugnisse und Berichte⁵

So wie eben geschildert, war es zu Zeiten des Neuen Testamentes in Israel!
So lesen wir es entsprechend auch in der Bibel:

Wir haben zwei Berichte über Maria, Joseph und die Zeugung ihres ersten Kindes.

Der erste Bericht wurde aus der Sicht des Mannes geschrieben:

Matthäus 1:

¹⁸ *Es folgt die Geschichte der Geburt von Jesus, dem Messias:*

Seine Mutter Maria war mit Josef verlobt.

Da stellte sich heraus, dass Maria ein Kind erwartete, obwohl sie noch nicht miteinander geschlafen hatten. Sie war durch den Heiligen Geist schwanger geworden.

¹⁹ *Josef, der schon als ihr Ehemann galt, war ein gewissenhafter und gottesfürchtiger Mann.*

Er nahm sich deshalb vor, den Ehevertrag stillschweigend rückgängig zu machen, um sie nicht bloßzustellen. ²⁰ *Während er sich aber noch Gedanken darüber machte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum. „Josef“, sagte er, „du Sohn Davids, zögere nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen. Denn das Kind, das sie erwartet, stammt vom Heiligen Geist.*

²¹ *Sie wird einen Sohn zur Welt bringen, den du Jesus, Retter, nennen sollst, denn er wird sein Volk von Sünden retten.* ²² *Das alles ist geschehen, damit in Erfüllung geht, was der Herr durch den Propheten angekündigt hat:* ²³ *„Seht, das unberührte Mädchen wird schwanger sein und einen Sohn zur Welt bringen, den man Immanuel nennen wird.“*

Immanuel bedeutet: Gott ist mit uns. ²⁴ *Als Josef aufwachte, befolgte er, was der Engel des Herrn ihm aufgetragen hatte, und holte seine Frau zu sich.* ²⁵ *Er schlief aber nicht mit ihr, bis dieser Sohn geboren war, den er Jesus nannte.*

Wie Maria das erlebt hat, finden wir in **Lukas 1:**

²⁶ *„Elisabet“ war im sechsten Monat schwanger, als Gott den Engel Gabriel zu einer jungen Frau nach Nazaret schickte, einer Stadt in Galiläa*. ²⁷ Die noch unberührte junge Frau hieß*

⁵ Manche meinen, da es nur zwei Berichte dazu gibt, ist das nicht sonderlich ernst zu nehmen, selbst der neutestamentlichen Umwelt wäre die Geschichte mit der „Jungfrauengeburt“ größtenteils nicht bekannt gewesen. Dazu seien noch folgende Hinweise erlaubt: In Matthäus 11,19 und Lukas 7,34 – von historisch-kritischen Theologen der „Logienquelle“ (= eine hypothetisch angenommene Spruchquelle, aus der sich Matthäus, Markus und Lukas bei der Zusammenstellung ihrer Evangelien bedient haben sollen) zugeordnet, wird Jesus als „Fresser und Weisäuer“ bezeichnet. Das war damals eine Beschimpfung für jemanden, der aus einer illegitimen Verbindung kam, einen Bastard. In Markus 6,3 wird Jesus der „Sohn Marias“ genannt. Ein Jude hieß nach seinem Vater, auch wenn der Vater verstorben war. „Jeschua ben Mirjam“ (Jesus, Sohn der Maria) war ein Schimpfname und bezeichnete wieder einen Bastard. Wenn die „Jungfrau“ von Jesaja 7,14 – hebräisch „almah“ heute gern nur mit „junge Frau“ übersetzt wird, so ist dazu zu sagen: „Almah“ ist in der Bibel eine junge, heiratsfähige, aber noch nicht verheiratete Frau und wird nie auf verheiratete Frauen bezogen: Siehe 1. Mose 24,43; 2. Mose 2,8; Psalm 68,26, Spr. 30,19; Hold. 1,3.; 6,8. Und wenn es in Jesaja 7,14 um ein wunderbares Zeichen handelt, das sich nach Matthäus 1,23 in der Geburt von Jesus erfüllt: Worin soll das Wunderbare bestehen und was soll es für ein „Zeichen“ sein, wenn eine verheiratete Frau schwanger wird? Übrigens waren es Rabbiner, nicht Christen, die in der Septuaginta das hebräische „almah“ in das griechische *parthénos* – Jungfrau – übersetzten!

Zu beachten sind weiterhin die zahlreichen Verweise des Neuen Testamentes auf die Präexistenz von Jesus, siehe Johannes 1,1ff, 1,14; 8,58; Philipper 2,6, Kolosser 1,16-18; Hebräer 1,2. Der ewig schon immer Vorhandene kam auf besondere Weise hinein ins Irdische und Zeitliche! Johannes, die Jungfrauengeburt offensichtlich voraussetzend, wendet dieses Geheimnis dann auf die „Wiedergeburt“ des Gläubigen und überträgt es auf ihn: Johannes 1,12-13. Wenn Paulus in Galater 4,4 davon spricht, dass Jesus von einer „Frau“ geboren wurde, widerspricht das nicht der Jungfrauengeburt, da auch eine Verlobte so bezeichnet wurde. Vgl. Anmerkung 3

Maria und war mit einem Mann namens Josef, einem Nachfahren des Königs David, verlobt. ²⁸ Der Engel kam zu ihr herein und sagte: „Sei gegrüßt, du mit hoher Gunst Beschenkte! Der Herr ist mit dir!“ ²⁹ Maria erschrak, als sie so angesprochen wurde, und überlegte, was der Gruß bedeuten sollte. ³⁰ „Hab keine Angst, Maria!“, sagte der Engel. „Gott hat dich mit seiner Gunst beschenkt. ³¹ Du wirst schwanger werden und einen Sohn zur Welt bringen, den du Jesus nennen sollst. ³² Er wird große Autorität haben und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott wird ihn die Königsherrschaft seines Stammvaters David weiterführen lassen. ³³ Für immer wird er die Nachkommenschaft Jakobs regieren, und seine Herrschaft wird nie mehr zu Ende gehen.“

³⁴ „Wie wird das geschehen?“, fragte Maria. „Ich habe ja noch nie mit einem Mann geschlafen.“ ³⁵ „Der Heilige Geist wird über dich kommen“, erwiderte der Engel, „die Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird das Kind, das du zur Welt bringst, heilig sein und Sohn Gottes genannt werden. ³⁶ Sieh doch, auch deine Verwandte Elisabet ist noch in ihrem Alter schwanger geworden und erwartet einen Sohn. Von ihr hieß es ja, sie könne keine Kinder bekommen. Und jetzt ist sie schon im sechsten Monat. ³⁷ Denn kein Wort, das von Gott kommt, ist ohne Kraft.“ ³⁸ Da sagte Maria: „Ich gehöre ganz dem Herrn. Was du gesagt hast, soll mit mir geschehen.“ Darauf verließ sie der Engel.⁶

Wie soll und kann man das verstehen?

Was machen wir als Menschen des 21. Jahrhunderts in Mitteleuropa mit so einer Geschichte?

Zunächst ist bemerkenswert: Wir haben hier zwei voneinander unabhängige Berichte aus unterschiedlicher Perspektive zum selben Ereignis. Trotz ihrer Verschiedenheit passen sie perfekt zusammen und ergeben miteinander ein stimmiges Bild. Das spricht für die Echtheit und Tatsächlichkeit der bezeugten Jungfrauengeburt! Andernfalls müsste es sich um eine sehr raffinierte, gemeinschaftlich begangene Fälschung handeln, mit der uns ein mythologischer Bär aufgebunden werden soll. Letzteres halte ich für äußerst unwahrscheinlich.

Aber wie sollen oder können wir nun diesen Satz aus dem Glaubensbekenntnis: „Jesus Christus ... geboren von der Jungfrau Maria“ verstehen?

Biologisch ist das doch unmöglich – oder?

Ja, es ist biologisch unmöglich – und selbst Maria hat das schon gewusst – im Gegensatz zu meiner Großmutter!

Wie soll das zugehen, wie wird das geschehen, da ich von keinem Mann weiß, wörtlich: da ich keinen Mann erkenne, auf Deutsch: da ich mit keinem Mann Geschlechtsverkehr habe?
So fragt Maria!

Das Wort „erkennen“ wird in der Bibel auch für „Geschlechtsverkehr haben“ gebraucht, und das ist nicht nur ein Euphemismus, ein beschönigender Ausdruck, mit dem etwas diskret und schön verschleiert angedeutet wird.

⁶ Beide Berichte nach der Neuen evangelistischen Übersetzung (NeÜ – Bibel.heute)

Sondern hier wird etwas in seiner tiefsten Bedeutung beschrieben!

Wenn zwei Menschen *ein Fleisch sind*,⁷ körperlich eins werden, erkennen sie einander ganzheitlich am tiefsten.

Und Adam erkannte seine Frau Eva, und sie wurde schwanger, so steht das zum ersten Mal in der Bibel in 1. Mose 4.

Maria spricht das ganz offen an:

Schwanger werden ohne Geschlechtsverkehr – wie soll das funktionieren?

Der Engel *Gabriel* – der Name bedeutet: *Meine Stärke ist Gott* oder: *Gott ist mein Mann(!)* – ist um eine Antwort nicht verlegen, auch wenn er sie zart und andeutend gibt:

*Der Heilige Geist wird über dich kommen
und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten;
darum wird auch das Heilige, das ganz Besondere,
das von dir geboren wird, Sohn Gottes genannt werden....*

Denn bei Gott ist kein Ding unmöglich.

Eine andere Erklärung gibt es nicht und kann es eigentlich nicht geben!

Versuchen wir es trotzdem ein bisschen:

Denn selbstverständlich gibt es diverse **Erklärungs- und Interpretationsversuche**:

Historisch gesichert scheint zu sein, dass Josef nicht der Vater war.

Jesus war also ein uneheliches Kind.

Manche Überlieferungen wollen sogar den Namen des ägyptischen Soldaten wissen, mit dem Maria gehurt haben soll.

Verwiesen wird heute nicht ungern auf „Parallelen“ zur Jungfrauengeburt in der heidnischen Umgebung des neu entstandenen Christentums. Dort gab es mythologische Erzählungen, nach denen Götter mit menschlichen Frauen Kinder gezeugt haben. Beispiel wäre etwa der Mythos von Zeus, der die jungfräuliche Danaë in Form eines Goldregens geschwängert haben soll. Auch von bekannten Persönlichkeiten wie Alexander gab es entsprechende Legenden. Seine Mutter soll ihn von einer riesigen Schlange empfangen haben. Ob und wie diese Mythen tatsächlich geglaubt wurden, lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Sie setzen jedenfalls mehrere Götter voraus, deren Kennzeichen eine stark denen der Menschen ähneln.

Das sind Voraussetzungen, die in völligem Gegensatz zum damaligen und heutigen jüdischen Glauben standen und stehen – zum biblischen Glauben überhaupt!⁸

Dort werden Götzen dem dämonischen Bereich zugeordnet und als mit dem biblischen Glauben unvereinbar abgelehnt – vgl. z.B. 1. Korinther 10,14-22 und 1. Johannes 5,21. Von daher ist ein direkter oder auch nur indirekter Einfluss solcher Mythen auf die biblischen Berichte extrem unwahrscheinlich, ja ausgeschlossen.

⁷ vgl. 1 Mose 2,24 und Parallelstellen

⁸ Näheres im ELThG², dem Evangelischen Lexikon für Theologie und Gemeinde – Neuausgabe, Bd 2, S. 1667

Viele sagen heute trotzdem: Die Jungfrauengeburt ist eine Legende oder Mythos, jedenfalls eine Ausschmückung des Glaubens. Damit soll die Einzigartigkeit von Jesus illustriert werden nach dem Motto: Wenn Jesus jemand so Besonderes war, dann muss es auch bei seiner Geburt schon ungewöhnlich zugegangen sein. Also hat man sich diese Geschichte überlegt.

Eine etwas freundlichere Variante heute lautet: Es geht in den biblischen Texten nicht um biologische Tatsachen, sondern um geistliche Wahrheiten. Aber diese heute künstlich getroffene Entgegensetzung war den biblischen Autoren völlig fremd. Ihnen ging es um ein leiblich-wirkliches Geschehen, das auf ein Eingreifen des unsichtbaren GOTTES zurückgeht und zugleich eine geistliche oder theologische Bedeutung hat. Dasselbe trifft übrigens auf die Auferstehung von Jesus zu!

Solche „Erklärungen“ bzw. Erklärungsversuche werden m.E. der Bibel nicht gerecht. Und wer will entscheiden, was Ausschmückungen des Glaubens, was Legenden, Mythen oder nur „geistliche“, von der übrigen Wirklichkeit abgekoppelte Aussagen sind und was nicht? Entscheidet das das jeweilige Fassungsvermögen eines Gehirns? Oder der aktuelle Stand der Wissenschaft, die heute die Irrtümer von morgen verwaltet?

Schauen wir nun einmal grundsätzlich: Wie funktioniert Wissenschaft?
Woher wissen wir heute zum Beispiel, wie normalerweise ein Kind entsteht?
Weil es immer wieder genauso geschieht!
Dadurch sind Gesetzmäßigkeiten ableitbar.
Der Wissenschaft zugänglich sind nur wiederholbare Vorgänge.
Die Wiederholbarkeit macht Experimente möglich und daraus lassen sich Gesetze und Gesetzmäßigkeiten ableiten.

„Wissenschaft kann nur das erklären und vorhersagen, was sich unter gleichen Bedingungen immer wieder gleich verhält. Ein einmaliges Ereignis – egal ob Wunder, historische Singularität oder subjektive Erleuchtung – kann man zwar beschreiben, aber nicht wissenschaftlich prüfen, weil man es nicht wiederholen und unter kontrollierten Bedingungen testen kann. Deshalb ist die Wiederholbarkeit das entscheidende Kriterium dafür, ob etwas überhaupt in den Bereich der Naturwissenschaft fällt.“⁹

⁹ Quelle: Grok. Ausführlichere Begründung:

Die empirische Naturwissenschaft basiert auf folgenden Prinzipien:

1. **Beobachtung + Reproduzierbarkeit** Eine Beobachtung wird erst dann als wissenschaftliches Datum akzeptiert, wenn sie von unabhängigen Beobachtern unter vergleichbaren Bedingungen wiederholt werden kann. (Das ist der Kern des Experiments und der intersubjektiven Überprüfbarkeit.)
2. **Induktion und Gesetzesbildung** Aus wiederholten Beobachtungen leiten wir Gesetzmäßigkeiten ab (Induktionsprinzip). Nur wenn ein Phänomen sich oft genug wiederholt, können wir mit statistischer Signifikanz sagen: „Immer wenn A, dann B.“ Ein Einzelereignis liefert dafür keine ausreichende Datenbasis.
3. **Falsifizierbarkeit (Popper)** Eine Hypothese muss prinzipiell widerlegbar sein. Das geht nur, wenn man das fragliche Phänomen beliebig oft herbeiführen oder unter kontrollierten Bedingungen suchen kann. Ein einmaliges Ereignis (z. B. die Auferstehung Jesu, die Entstehung des Lebens, der Urknall selbst) ist nicht falsifizierbar – nicht weil es „unwichtig“ wäre, sondern weil man es nicht wiederholen kann.
4. **Kausalität braucht Regelmäßigkeit** Kausalbeziehungen erkennen wir nur, wenn wir sehen, dass eine Ursache X unter gleichen Umständen immer (oder mit hoher Wahrscheinlichkeit) die Wirkung Y hat. Ein Ereignis ohne erkennbare Regelmäßigkeit bleibt kausal unerklärt – es kann Zufall, Singularität oder außerhalb der Naturgesetze liegen.

Man kann auch sagen:

„Die Wissenschaft ist blind für alles, was sich weigert, noch einmal aufzutreten.“

Oder noch pointierter: „Was sich nicht wiederholt, kann man nicht messen, nicht testen und nicht widerlegen – und fällt deshalb aus dem Zuständigkeitsbereich der empirischen Wissenschaft heraus, egal wie real oder bedeutsam es sonst sein mag.“

Wenn es stimmt, dass GOTT in JESUS EINMALIG gehandelt hat,

dann kann die Wissenschaft dazu nichts sagen und feststellen!

Das betrifft nicht nur die Zeugung von Jesus, sondern erst recht Seine Auferstehung und auch viele Wunder, die ER getan hat.

Einmalige Dinge sind der Naturwissenschaft nicht zugänglich,

sie kann sie weder erklären noch leugnen,

sie ist dafür nicht zuständig!

So bleibt es eine Sache des **Glaubens!**

Wer in Jesus nur einen Menschen sieht, wird nicht an die Jungfrauengeburt glauben.

Wer in Jesus GOTTES Sohn sieht und mit IHM lebt, mit IHM Erfahrungen macht,

um Seine Realität weiß, der kann damit leben, dass „bei GOTT alles möglich ist“.

(Sonst wäre es übrigens nicht GOTT!)

Er ist auch ohne Erklärungen zufrieden.

Eine schwache „Brücke“ für wissenschaftlich Interessierte könnte folgender Artikel¹⁰ sein:

„Aus der Biologie kennen wir den Begriff der ‚Parthenogenese‘, d.h. die Entstehung von Nachkommen aus unbefruchteten Eiern. Infolge einer bestimmten physikalisch-chemischen Einwirkung beginnt sich die Eizelle zu teilen, entwickelt sie sich mit der Zeit zu einem neuen Organismus. Eine derartige ‚Empfängnis‘ ohne Befruchtung wurde bisher bei Lurchen, Kriechtieren und Vögeln erreicht, im Hinblick auf Säugetiere gibt es jedoch keine gesicherten Daten. Dennoch halten einige Forscher die Möglichkeit einer Parthenogenese beim Menschen zumindest für diskussionswürdig.“

Beispiele, die gut ankommen:

- Der Urknall selbst ist wissenschaftlich nicht direkt zugänglich – nur seine wiederholbar beobachtbaren Folgen (kosmische Hintergrundstrahlung, Rotverschiebung, Elementhäufigkeiten).
- Ein Wunder, das nur einmal passiert ist, kann man historisch untersuchen (Zeugenaussagen etc.), aber nicht naturwissenschaftlich, weil man es nicht ins Labor holen und wiederholen kann.
- Ein einmaliges persönliches Erlebnis („Ich habe Gott gespürt“) ist subjektiv real, liegt aber außerhalb der Wissenschaft, weil es nicht reproduzierbar ist.

Elegante Kurzfassung (für Diskussionen)

„Die Wissenschaft ist blind für alles, was sich weigert, noch einmal aufzutreten.“

Oder noch pointierter: „Was sich nicht wiederholt, kann man nicht messen, nicht testen und nicht widerlegen – und fällt deshalb aus dem Zuständigkeitsbereich der empirischen Wissenschaft heraus, egal wie real oder bedeutsam es sonst sein mag.“

Das lässt Raum für Metaphysik, Theologie oder Geschichtswissenschaft, ohne die Grenzen der Naturwissenschaft zu leugnen. Funktioniert auch sehr gut gegenüber Leuten, die sagen „Die Wissenschaft erklärt ja nicht alles“. Stimmt genau – aber eben nur, weil nicht alles wiederholbar ist.

¹⁰ Sputnik 10/1987, S. 117 (114-117 Boris Leonow, Dürfen Männer Kinder kriegen? Aus Literaturnaja Gasa.) Diese kommunistische Zeitschrift wollte ganz bestimmt keine Lanze für den christlichen Glauben und speziell den Glauben an die Jungfrauengeburt brechen!

Diese Hypothese lieferte auch eine Erklärung für das in der Bibel beschriebene Wunder der unbefleckten Empfängnis¹¹: Hunger, andere Faktoren im Zusammenwirken mit emotionalem Stress riefen eine starke Erschütterung des Organismus hervor, und infolgedessen konnte die Frau auch ohne Mann schwanger werden. Die bereits vorhandenen wissenschaftlichen Beweise zeigen, dass die Parthenogenese nur zur Geburt von Lebewesen weiblichen Geschlechts führt, da der menschliche Embryo in diesem Falle keine Y-Chromosomen hätte. Und das wären nicht einfach nur weibliche Wesen, sondern fast genaue Kopien der Mutter. Bisher konnte aber die interessante Hypothese von der Möglichkeit der Parthenogenese beim Menschen noch nicht bestätigt werden.“

Einmal hörte ich von einer Konferenz von Pfarrern und kirchlichen Mitarbeitern, auf der festgestellt wurde: Das mit der Jungfrauengeburt kann man heute nicht mehr glauben. Da stand ein Biologe auf und meinte: Ihm würde das vom biologischen Standpunkt aus keine Schwierigkeiten bereiten...

Das Ergebnis ist trotzdem: Die Wissenschaft kann die Frage nach der Tatsächlichkeit der Jungfrauengeburt bei Jesus nicht beantworten. Sie ist für solch einen einmaligen Vorgang nicht zuständig. Es gibt Wissenschaftler, die eine Jungfrauengeburt nicht für denkunmöglich halten.

Außerdem sei die Frage erlaubt:

Wenn GOTT tatsächlich der Schöpfer von Himmel und Erde ist – was die Bibel von Anfang bis Ende bezeugt – sollte ER dann nicht einen neuen Menschen in einer schon vorhandenen Frau schaffen oder zeugen können?

Zur Bedeutung der Jungfrauengeburt

Die Identität von Jesus Christus

Im Kern geht es um die Frage, **wer Jesus war und ist!**
Nur der edelste Mensch, der je gelebt hat?

Die Bibel sagt:

Jesus ist nicht ein Spitzenprodukt menschlicher Entwicklung, sondern eine Neuschöpfung GOTTES auf unserer Erde.

Jesus wurde von einer Frau geboren: Das ist GOTTES Treue zur alten Schöpfung
Jesus wurde von einer Jungfrau geboren:

Das ist eine göttliche Neuschöpfung ähnlich wie in Genesis / 1. Mose 1.

¹¹ Hier irrt allerdings der Verfasser. Die „unbefleckte Empfängnis“ hat nichts mit der Jungfrauengeburt zu tun, sondern ist ein im Jahr 1854 festgelegtes katholisches Dogma, das besagt: Bereits Maria wurde ohne Erbsünde empfangen.

Der Fall des Menschen war so tief, dass er nicht allein da wieder herauskommen kann.
Die Menschheit kann nicht selbst einen oder ihren **Retter** hervorbringen –
sie kann ihn **nur empfangen!**

Wo immer die Menschheit einen „Retter“ produziert hat, der sich als „Gott“ feiern ließ
(römische Kaiser oder Adolf Hitler) – ist das gründlich schiefgegangen!
Der Schaden durch die Sünde ist so tief und grundlegend,
dass oberflächliche Reparaturen nichts nützen!
Es braucht dazu die Hilfe und Erlösung, etwas völlig Neues von außen!
GOTT musste neu eingreifen –
vergleichbar mit Seinem ersten Eingreifen bei der Schöpfung der Welt.

Die **GÖTTLICHKEIT** des Menschen JESUS hängt an der Jungfrauengeburt!
Wir glauben: Jesus war wahrer Mensch und wahrer GOTT – beides zu 100%.
GOTTES Liebe ist so groß, dass ER uns ganz nahe sein wollte!
(Liebe und Nähe gehören zusammen!)
Deshalb wurde GOTT Mensch.
Aber es genügte nicht ein Mensch, um uns Menschen zu retten!
(So wie es nicht genügt, einem Ertrinkenden nur nahezukommen, um ihn zu retten.
Man muss dazu einen anderen, festen Stand und andere Fähigkeiten als der Ertrinkende
haben!)

Lukas 1,35:

*Der Engel antwortete und sprach zu ihr:
Der Heilige Geist wird über dich kommen,
und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten;
darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden.*

Jesus konnte sagen: *Ehe Abraham war, BIN ICH* – Johannes 8,58
Abraham war 2000 Jahre tot, als Jesus auftrat.
Entweder war Jesus, der so etwas behauptete, ein Spinner, krank –
oder sprach die Wahrheit!

Jesus war nicht nur ein Mensch, sondern immer schon GOTT, GOTT gleich.
Das bezeugen auch Johannes 1 und Philipper 2, 5-11

Wenn Jesus nicht nur Mensch, sondern auch GOTT ist,
dann ist ER die **oberste Autorität!**
Dann hat das, was ER gesagt hat, unbedingte Gültigkeit,
völlig unabhängig davon, was irgendwelche klugen und begabten Sünder
zu irgendwelchen Zeiten dazu sagt haben und sagen –
und wenn sie Theologieprofessoren wären.

Die Analogie zwischen Jungfrauengeburt und Wiedergeburt: Die Identität der Christen

Jesus war zu sehen, zu hören, anzufassen usw.
Aber Seine Herkunft war verborgen.

Dasselbe betrifft den Christen und seinen Glauben:
Da kann man vieles äußerlich ablesen.
Aber es gibt eine verborgene Innenseite:

Johannes 1:

¹² Wie viele ihn (Jesus) aber aufnahmen,
denen gab er Macht, (= Autorität, die Erlaubnis, das Vorrecht) Gottes Kinder zu werden:
denen, die an seinen Namen glauben,
¹³ **die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches**
noch aus dem Willen eines Mannes,
sondern aus Gott geboren / gezeugt sind.

Johannes 3:

³ Jesus antwortete und sprach zu ihm (Nikodemus):
Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:
Wenn jemand nicht von Neuem = von oben geboren (= gezeugt!) wird,
so kann er das Reich Gottes nicht sehen.

⁴ Nikodemus spricht zu ihm: Wie kann ein Mensch geboren werden, wenn er alt ist?
Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden?

⁵ Jesus antwortete: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir:
Wenn jemand nicht geboren wird aus Wasser und Geist,
so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

⁶ Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch;
und **was aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.**

(Menschen bringen nur Menschliches hervor.

Geistliches kann nur vom Geist GOTTES selbst hervorgebracht werden!)

⁷ Wundere dich nicht, dass ich dir gesagt habe:
Ihr müsst von Neuem / von oben geboren (= gezeugt) werden.
⁸ Der Wind bläst, wo er will, und du hörst sein Sausen wohl;
aber du weißt nicht, woher er kommt und wohin er fährt.
So ist ein jeder, der aus dem Geist geboren (=gezeugt) ist.

Jesus ist der einzige Mensch, der die Geburt, nicht aber die Neugeburt nötig hatte!

Der Glaube hat viele sichtbare Seiten:

- Sein Zustandekommen durch Erziehung, Verkündigung, Zeugnisse, Einflüsse, Erlebnisse, Bibellesen usw.)
- Seine Auswirkungen im Verhalten.

Aber die Wiedergeburt ist die Grundvoraussetzung für einen lebendigen Glauben!

Sie ist ein verborgenes Geschehen mit sichtbaren Auswirkungen.

Und sie ist ein Tun GOTTES!

Jeder Christ im neutestamentlichen Sinne

ist in gewisser Weise „übernatürlichen“ Ursprungs

(er verdankt sich dem Wirken des Heiligen Geistes in der „Wiedergeburt“:

Da ist etwas „von oben“ – von GOTT her in seinen menschlichen Geist gekommen!)

und lebt in einer „übernatürlichen“ Kraft (der des Heiligen Geistes)

und ist unterwegs zu einem „übernatürlichen“ Ziel!

Die „übernatürliche“ Zeugung von Jesus, dem Christus, dem Sohn GOTTES hat eine Entsprechung in der „übernatürlichen“ neuen Geburt oder „Wiedergeburt“ geistlich lebendiger Christen!

Dabei geht es jeweils um ganz fundamentale Dinge, ohne die alles, was Jesus und das Christsein betrifft, in sich zu nichts als zu rein Menschlichem zusammenfällt!

GOTTES Tun und das Tun der Menschen:

Die „Jungfrauengeburt“ lehrt uns noch etwas ganz Grundlegendes, nämlich:

Das Entscheidende tut immer GOTT!

Das erste entscheidende Tun des Menschen ist immer: empfangen. (schon beim Baby).

Dazu war Maria bereit:

Mir geschehe, wie Du gesagt hast! (Trotz aller eventuellen Folgen! Siehe oben!)

Genau das ist Glaube!

Danach musste Maria das Kind 9 Monate austragen wie jedes normale Kind,

sie musste es zur Welt bringen wie jedes normale Kind,

musste es windeln usw. – das war nicht „göttlich“!

Noch einmal:

Wir haben es hier gleichzeitig mit einer Neuschöpfung

und der Treue zur alten Schöpfung zu tun!

Die alte Schöpfung wird nicht aufgehoben! Wir bleiben Menschen.

Das Entscheidende tut GOTT – trotzdem ist 100% Aktivität von uns gefordert!

Und die erste Aktivität besteht im Empfangen!

Zum Glauben kommen, sich für Jesus „entscheiden“ – die „Bekehrung“ –

das ist immer schon eine Antwort, eine Reaktion auf das Tun GOTTES.

Und diesem „zum Glauben kommen“, das ein Wirken des Heiligen Geistes ist,

folgt der **Empfang** des Heiligen Geistes im Herzen,

d.h. jemand wird *von oben, von neuem gezeugt bzw. geboren*.

Etwas von GOTT lebt nun in ihm, ein göttlicher Same sozusagen.

Daraus folgt logischerweise, dass er ab jetzt Kind GOTTES

und damit auch Bruder und Miterbe von Jesus Christus ist!

Noch einmal: Das Geheimnis ist:
GOTT sagt, tut, gibt und wirkt etwas!
Das ist das Erste! Und wir können das nur empfangen im Glauben.
Aber dazu gehört, dass wir nun auch gehorchen und die Glaubensdinge praktizieren.
Das war bei Maria so.
Und das ist bei jedem Christen so.

GOTT gibt z.B. auch Gaben, Charismen. ER teilt sie aus!
Wir können sie nur empfangen!
Aber wir sind daran beteiligt, indem wir dies im Glauben „nehmen“,
die empfangenen Dinge aussprechen usw.
oder auch die Hände auflegen, damit jemand GOTTES Gaben empfängt.

Es ist immer wieder dasselbe:
GOTT tut das Entscheidende, schafft Neues, ER will dich und die Welt retten!
Und trotzdem ist 100% Aktivität von unserer Seite nötig!
Wir bleiben als Menschen beteiligt!
GOTT will uns beteiligen an Seinem Werk!
Und das ist das Höchste!
Das ist das, weshalb Maria so gepriesen wurde!¹²

Das Entscheidende tut GOTT.
Aber ich bin voll gefragt als ein Mensch, der von GOTT empfängt,
weil er von GOTT begnadet ist.

Mitten in der alten Schöpfung zeigt sich die neue Schöpfung,
mitten im Natürlichen das Übernatürliche.

Mitten in dieser sichtbaren, materiellen Welt werden wir überführt
von der unsichtbaren Wirklichkeit und sie bestimmt unser Leben mit.

Das, was wir so empfangen, dürfen wir dann zur Welt bringen,
in diese Welt hinein bringen – ähnlich oder im übertragenen Sinne wie Maria.

Gott braucht dabei nicht unsere Bedeutsamkeiten,
sondern ER gibt unserem Leben eine einzigartige Bedeutung!

So kommt uns nah, was damals geschah!
So hat die „Jungfrauengeburt“ eine ganz grundsätzliche Bedeutung
und will sich auch in unserem Leben abbilden.

¹² Vgl. Lukas 1,42